

# JANNIK WEISSER

---

ENTWURFSKURS  
ZEMENTWERK BRUNNEN  
ENTWERFEN MIT DEM FAKTOR KLIMA

---

FRÜHLING 2020

GASTDOZENTUR ROGER BOLTSHAUSER  
DEPARTEMENT ARCHITEKTUR

ETH ZÜRICH

# GRUPPENARBEIT JANNIK WEISSER, JULIAN GRÄDEL

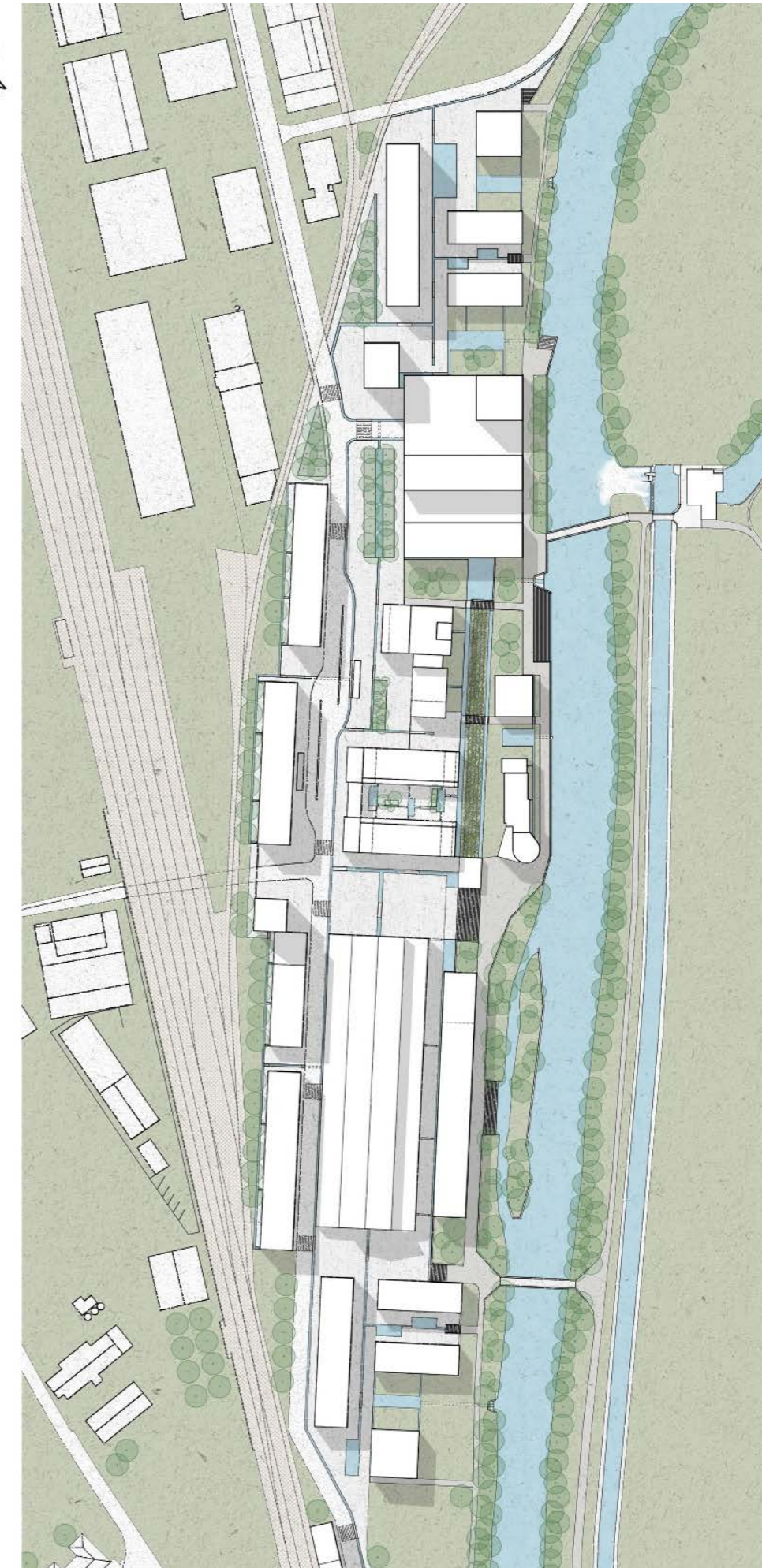
## MANIFEST

### NACHHALTIGE DICHTER DURCH ORIENTIERUNG

Wohnen in Ost-West-Richtung erlaubt durch optimale Belichtung eine dichtere Bebauung. Situative Reaktionen auf vorhandene Gegebenheiten verorten und stärken die übergeordneten Konzeptideen.

### NUTZUNG LOKALER WASSER-RESSOURCEN

Die unterschiedlichen Funktionen und die räumliche Präsenz von Wasser prägen das Areal in allen Bereichen. Die Thematisierung von Fluss- und Regenwasser sowie dem Umgang mit Schmutzwasser stellt einen wichtigen Beitrag zum Bauen am nahe gelegenen Muota-Fluss dar.



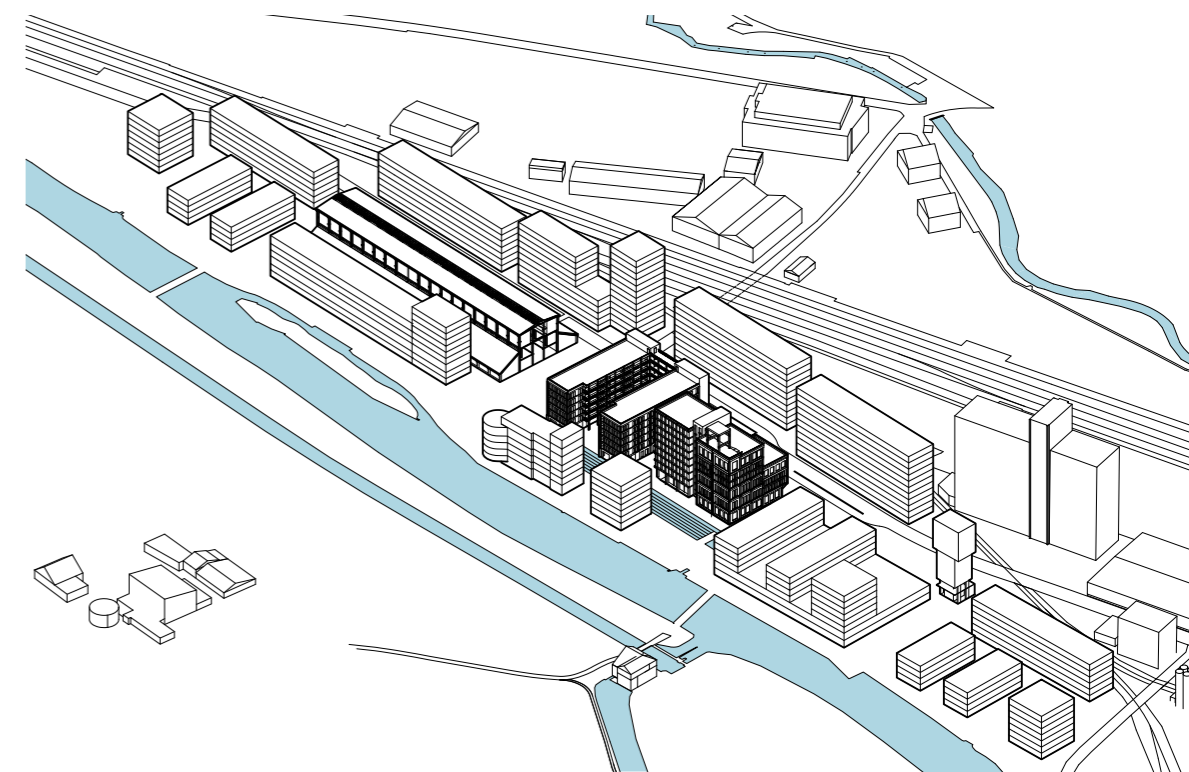
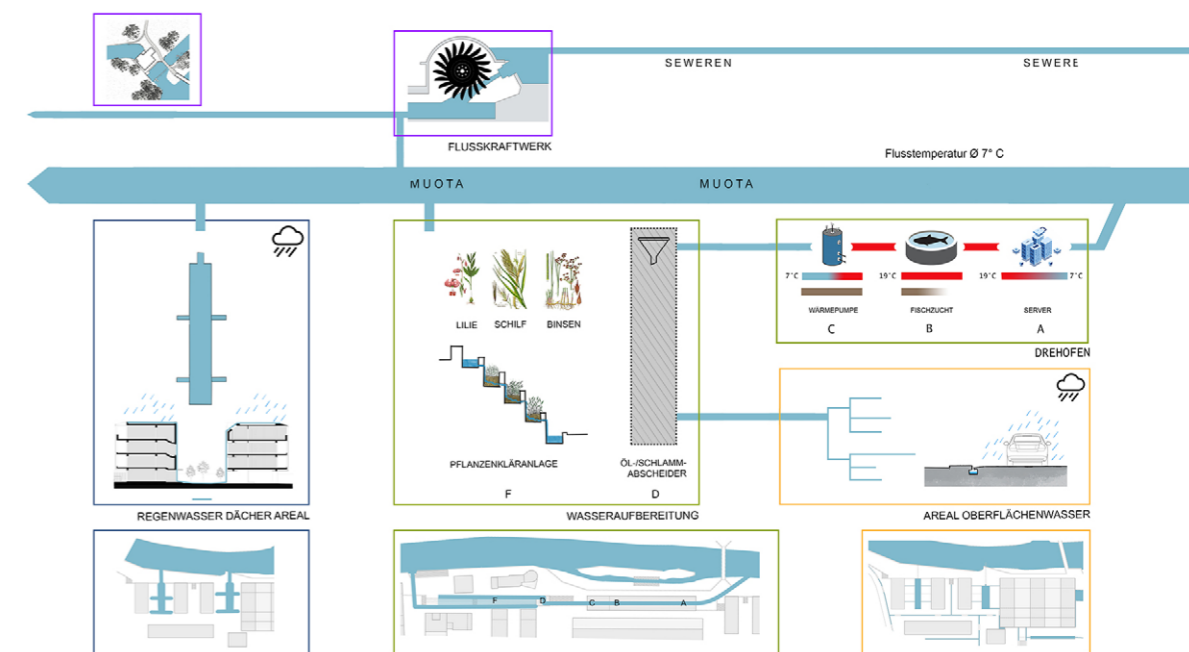


## PROJEKTTTEXT

Das längliche Areal ist geprägt durch zwei begrenzende Elemente. Das im Süden verlaufende Gleisfeld betont die Längsbewegung genauso wie die im Norden fließende Muota. Diese richtungsgebenden Elemente sind Ausgangspunkte für die Ausrichtung und Bebauung des Areals.

Im Süden wird mit langen, schmalen Volumen die Richtung der Gleise aufgenommen. Die in den unteren Geschossen als Dienstleistungsgebäude genutzten Bereiche gewährleisten den Lärmschutz für das gesamte Areal. Die dem Fluss zugewandten, querliegenden, tieferen Wohnbauten werden durch Ihre West-Ost-Orientierung optimal belichtet und erlauben eine hohe Dichte. Zwischen den beiden Gebäudetypologien verläuft eine Erschliessungsachse, welche das Rückgrat des Areals bildet und beide Seiten verbindet. Dank der Querorientierung der Wohnbauten entsteht eine hohe Durchlässigkeit zwischen den zentralen, urbanen Räumen zum Fluss hin.

Dem Fluss kommt nicht nur in der Begrenzung des Areals eine Bedeutung zu, sondern auch in dessen Nutzung auf unterschiedlichen Ebenen. Das Flusswasser wird zur Energiegewinnung, zur Kühlung einer Serverfarm, zur Fischzucht und zur Wassergewinnung genutzt. Zudem wird das gesamte Oberflächenschmutzwasser in Kanälen gesammelt und zusammen mit dem verschmutzten Wasser aus der Fischzucht mittels einer Pflanzenkläranlage gereinigt. Die Pflanzenkläranlage nimmt aufgrund ihrer Positionierung und Ausgestaltung eine bedeutende Rolle für das Areal ein. Das Regenwasser, welches nicht versickern kann, wird dem Fluss über mehrere Becken zugeführt. All diese Elemente thematisieren das vor Ort so bedeutsame Wasser und prägen die Stimmung des Areals auf einer räumlichen und funktionellen Ebene.





# EINZELARBEIT JANNIK WEISER

## MANIFEST

### UMGANG MIT BESTAND

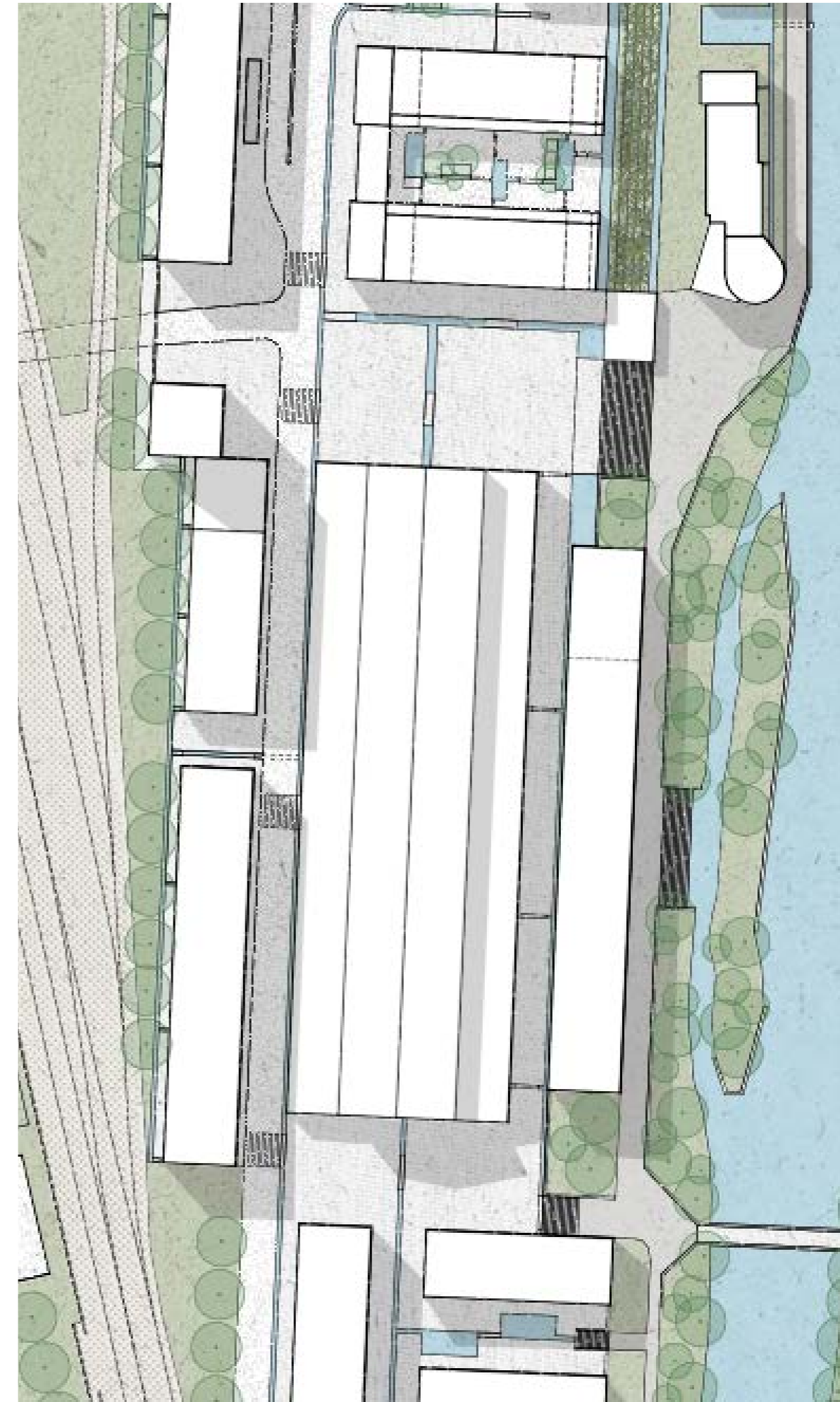
Bestehende Gebäude sind mehr als nur verbaute Elemente, sie sind der Raum, welcher die Elemente bildet.

### KOLLEKTIVER RAUM

Der kollektive Raum artikuliert das soziale Zusammenwohnen unter einem Dach. Wohnungen mit einem zusätzlichen Raum zum öffentlichen Erdgeschoss schaffen Platz für individuelle Entfaltungsmöglichkeiten.

### EFFIZIENZ UND SUFFIZIENZ

Energiearme Quadratmeter nützen nur, wenn sie effizient bewohnt sind.





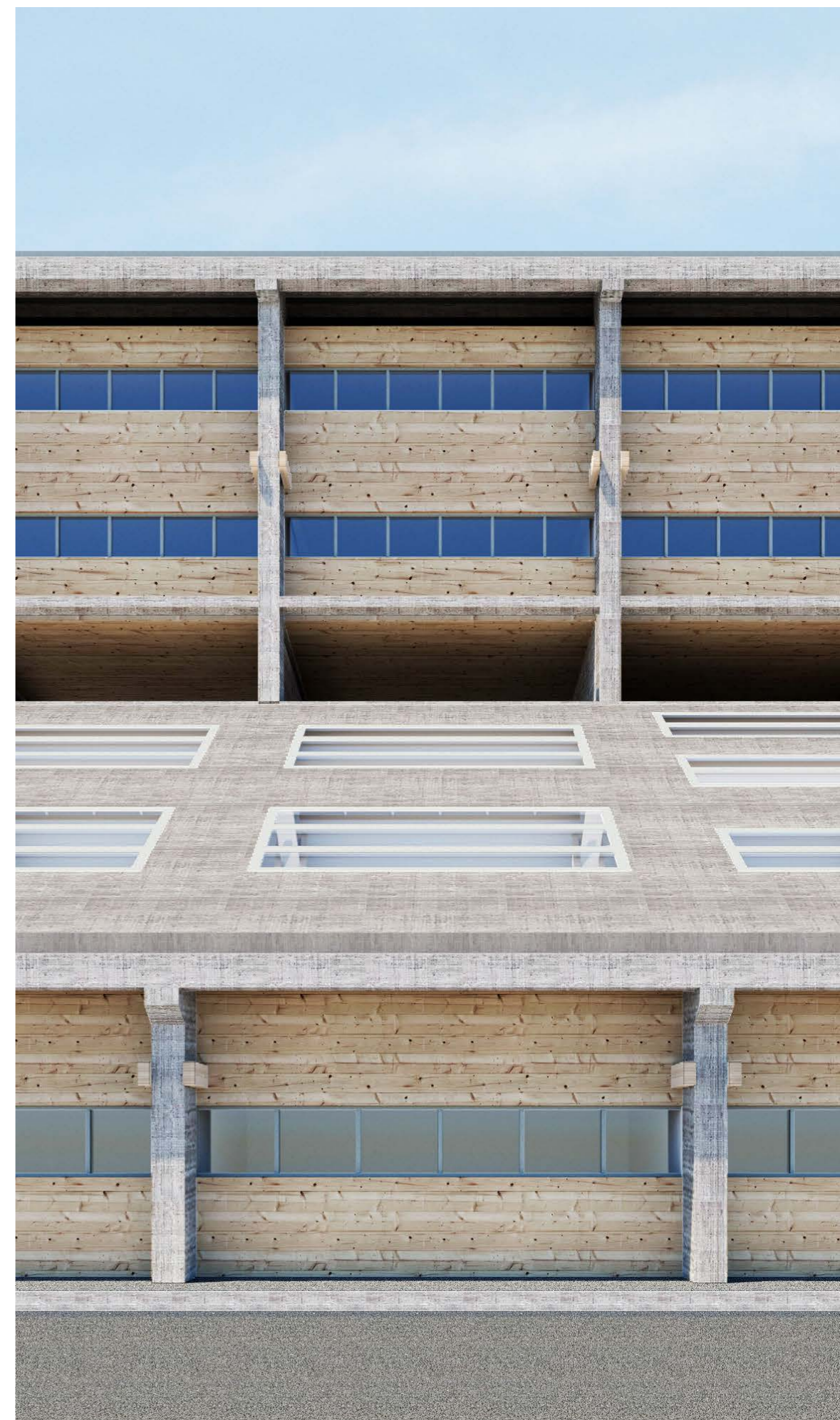
## PROJEKTTTEXT

Die bestehende Lagerhalle positioniert sich in der Mitte des neu entstehenden Quartiers und bildet mit ihrem grossen Hallenraum ein prägendes Merkmal des Bestandes. Dieser bildet auch den Ausgangspunkt des Entwurfs. Durch den Erhalt dieses Raumes, an welchen die Wohnungen anschliessen, entsteht ein kollektiver Raum in der Mitte, welchen die Bewohner gemeinsam nutzen können. Der zentrale Raum artikuliert das Zusammenleben unter einem Dach und wird durch die bestehenden, massiven Betontrennwände zониert. An beiden Enden der Halle entstehen öffentliche Räume, zwischen welche sich Atelier- und Gewerbewohnungen mit eingliedern.

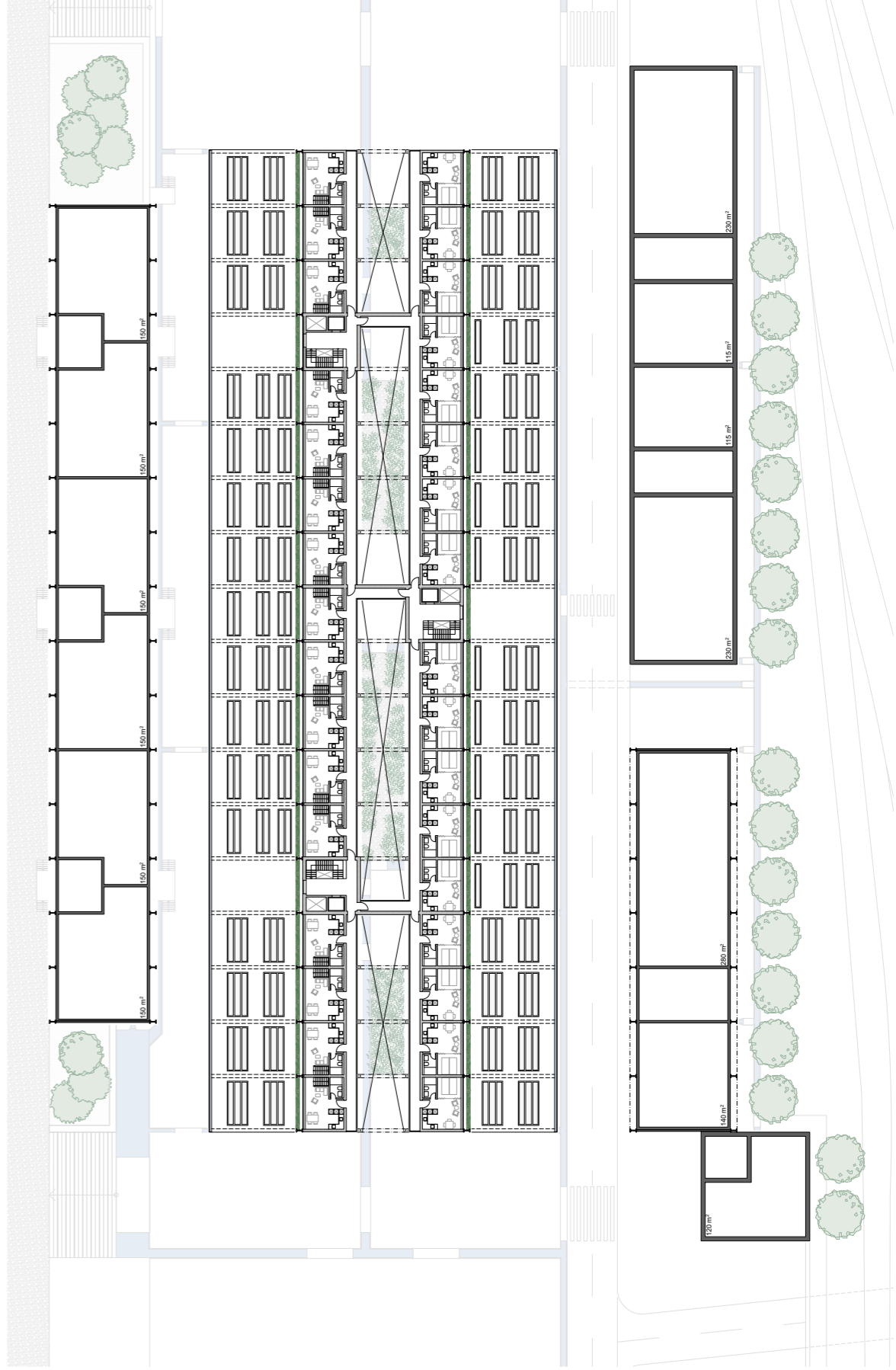
Die mittlere Zone ist privater gestaltet und bietet Wohnmöglichkeiten in den Obergeschossen. Durch einen zusätzlichen Raum im Erdgeschoss haben die Bewohner die Möglichkeit, sich mit ihrem individuellen Hobby frei zu entfalten. Er leistet somit nicht nur einen Beitrag zum kollektiven, zentralen Raum, sondern löst zudem die Einsichtproblematik der Wohnungen im Erdgeschoss. Ergänzt wird das Projekt durch Galeriewohnungen, welche als Einraumwohnungen konzipiert sind und kostengünstiges Wohnen für Saisoniers ermöglichen.

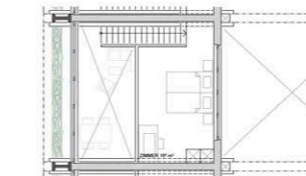
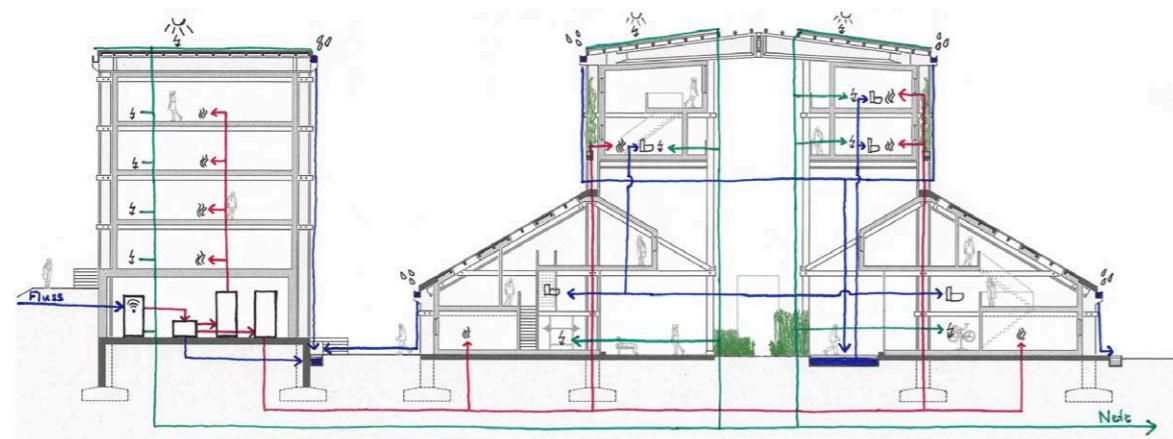
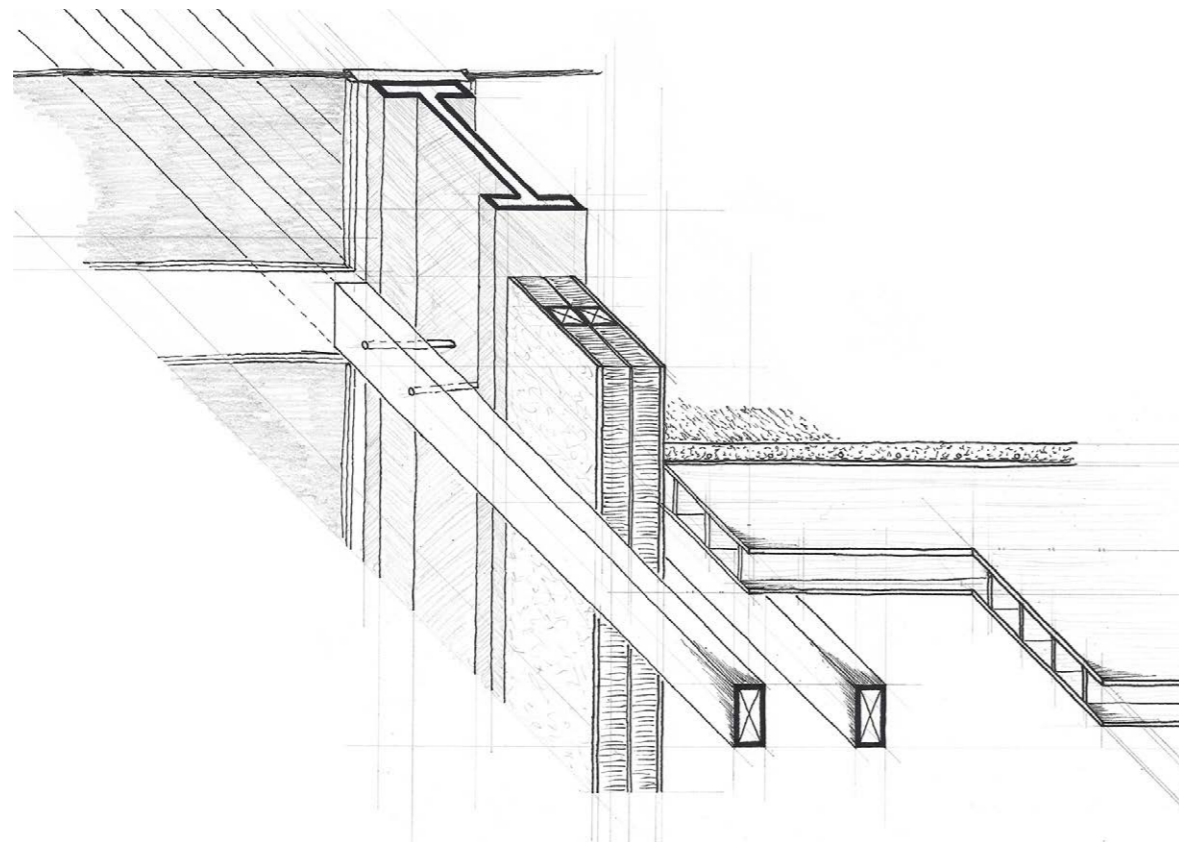
Die neue Holzkonstruktion schliesst mittels Zangen an die bestehende Tragstruktur der Halle an und verbindet so die beiden Tragwerksmaterialien zu einer sich gegenseitig bedingenden Konstruktion.

Der Entwurf hat aufgrund seiner grossen Fassadenabwicklung einen hohen Aufwand an Grauer Energie. Dieser wird jedoch durch die hohe Belegungszahl der Bewohner kompensiert und ist somit gerechtfertigt.

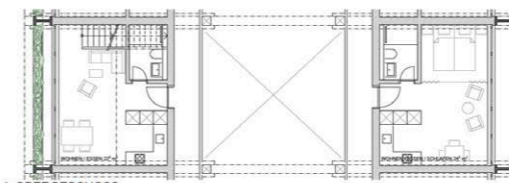




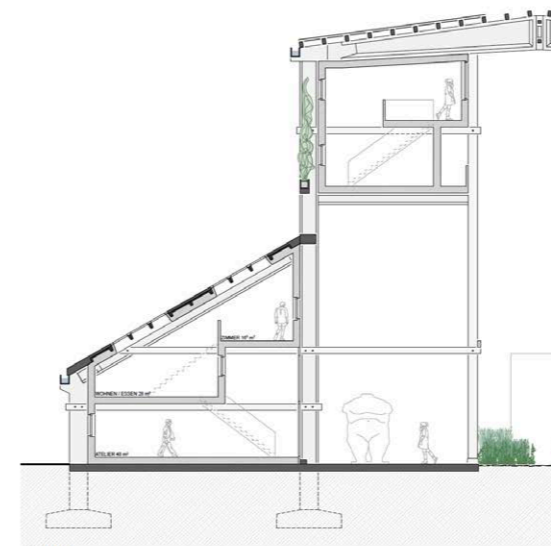




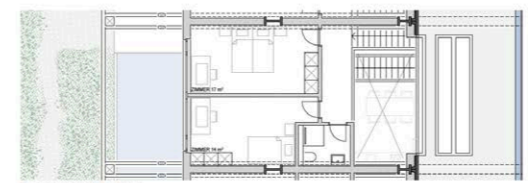
5. OBERGESCHOSS



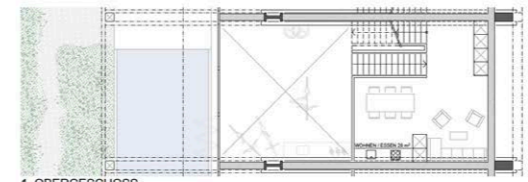
4. OBERGESCHOSS



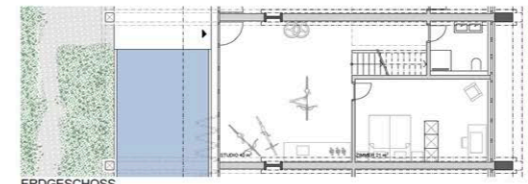
SCHNITT



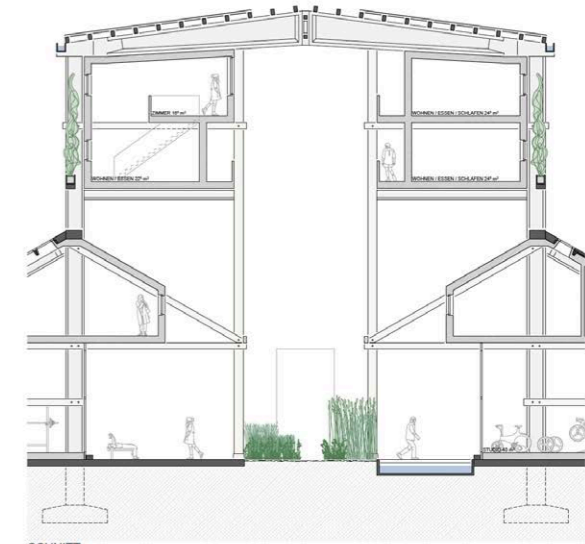
2. OBERGESCHOSS



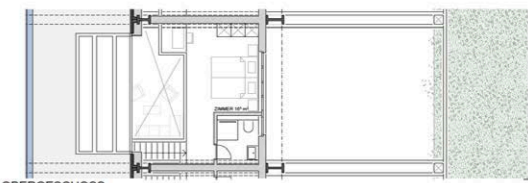
1. OBERGESCHOSS



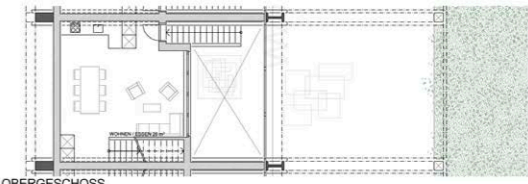
ERDGESCHOSS



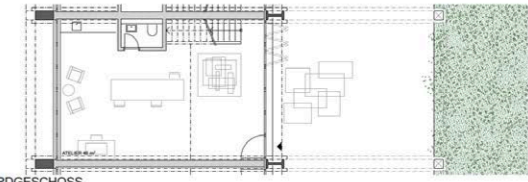
SCHNITT



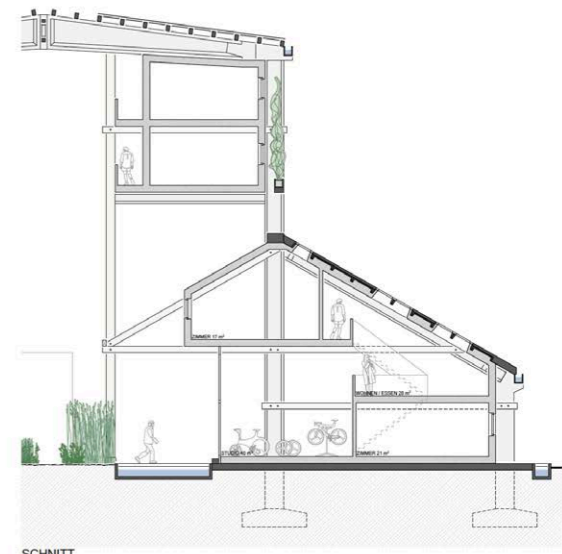
2. OBERGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



SCHNITT



